

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 5 (1900-1901)
Heft: 7

Artikel: Das Lied : aus dem Englischen von Archbishop Trench
Autor: M. M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

richten und erziehen eine lernmüde, statt eine lernbegierige Jugend. Darum hat mir der Schulrat Dr. Prell so gefallen, weil er nicht prüft, was die Kinder *können*, sondern *wie* sie unterrichtet werden.

Da für uns der ideelle Gehalt des Stückes die Hauptsache ist, war bisher vom litterarischen Wert desselben nicht die Rede. Zum Schluss nur *eine* diesbezügliche Bemerkung! Es berührt wohlthuend, erfrischend, dass der Held kein moderner Decadence-Mensch ist, der an seinem Pessimismus oder andern innern Konflikten krankt, sondern ein gesunder Kraftmensch, der Ideale hat und an sie glaubt. Dass dieser so gar nicht moderne, aber um so sympathischere Held gerade ein Schulmeister ist, darf uns wohl entschädigen für die oft scharfen Hiebe, die der Dichter unserm Stand versetzt hat. E. G.

Das Leid.

Aus dem Englischen von Archbishop Trench.

O Leben, Tod, o Zeit, o Welt,
O Grab, dem wir geweiht!
Ihr macht das Leben lebenswert
Mit eurer Last von Leid.

O Leid, obwohl du Herzen brichst,
Und machst uns arm allhier —
Und dennoch bist du gottgesandt!
Ohn' dich, was wären wir?

M. M., Lehrerin.

Abstinentecke.

Wie bekämpfen wir Frauen den Alkohol. Ueber dieses so zeitgemässe Thema hörten wir jüngst von Frä. Dr. Hedwig Waser aus Zürich einen Vortrag, aus welchem ich gerne einige Stellen anführen möchte.

Nachdem die Rednerin zuerst den grossen Schaden, welcher der Alkohol besonders in der Familie anrichtet, hervorhob und deshalb der Frau dringend rät, sich und die Kinder vor diesem Gift zu hüten, richtet sie an die Frauen einen Aufruf, sich ihre Häuslichkeit so zu gestalten, dass auch der Mann daran Freude hat und sich nicht ins Wirtshaus flüchten muss. Sie sagt: Sind wir Frauen denn in geistiger Beziehung so arm, dass wir nicht vermögen, den Männern mehr zu bieten, als den Klatsch, den sie im Wirtshaus finden. Die Rednerin empfahl deshalb regen Verkehr mit Freunden, aber ohne grosse Unkosten, ein gemütliches sauberes Heim, gut erzogene Kinder und eine Frau, die ihrem Manne Interesse für seine Interessen entgegenbringt.

Der Vortrag war mit gut getroffenen Beispielen aus dem Volksleben, wie der Alkohol so vielen tausenden Familien Unglück und Schmach bringt, gewürzt, und hat jedenfalls auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck gemacht. Aeusserst ergreifend war der Brief eines einfachen Handwerkers, welcher sein Herz ausschüttete, indem er gegen den Kleinverkauf über die Gasse, wo die Frau ins Büchli sich Spezereien eintragen lässt, dafür aber Wein oder Bier erhält, schilderte.

Deshalb auf ihr Frauen, probiert's für euch und euere Umgebung, gebt den Alkohol auf, leistet der Gesellschaft einen Dienst, indem ihr beweist, dass euch die Trinksitten nicht beherrschen.